

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1815**

19.6.1815 (Nr. 168)

# Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 168.

Montag, den 19. Jun.

1815.

## Deutschland.

Zu Frankfurt traf am 16. d. der königl. französ. Gesandte, Graf v. Noailles, und der herzogl. nassauische Staatsminister, v. Marschall, ein. An eben diesem Tage früh war der Fürst Reuß, Gen. Gouverneur von Frankfurt, von da ins große Hauptquartier nach Heilbronn gereist. Es hieß, Se. Maj. der König von Preussen würden erst gegen den 24. oder 26. d., an der Spitze Ihrer Garden in Frankfurt eintreffen.

In den neuesten Hamburger Zeitungen liest man: „Am 12. d. hat sich die erste Kolonne der hiesigen Truppen, aus einem Bataillon und einer Eskadron bestehend, die Tags vorher neue Fahnen bekommen hatten, zur Armee des Herzogs von Wellington in Marsch gesetzt. — In dem benachbarten Holstein herrscht große Freude, daß es wieder zu Deutschland gezogen, und die Landstände hergestellt werden. Es würde, mit den übrigen Staaten gleichgestellt, in Hinsicht der Abgaben sehr verloren haben. Nur durch Napoleons alles zerstörenden Einfluß wurde Holstein auf eine Zeitlang von Deutschland getrennt.“

Ueber den gegenwärtigen Zustand des Handels von Hamburg wird in öffentlichen Blättern geklagt: Es herrsche, heißt es unter andern darin, da noch immer Unthätigkeit. Die Engländer hätten den dortigen Markt mit Kolonial- und Fabrikwaaren über alle Mäßen überfüllt. Alle Waarenlager seyen damit angefüllt. Sehr viele Kaufleute hätten, durch die niedrigen Preise verleitet, den größten Theil ihres baaren Geldes in dieselben gesteckt, und nun könnten sie es nicht wieder realisiren, weil gegen Erwarten die Aufträge aus dem innern Deutschland und aus andern Ländern ausblieben, indem sowohl die Städte den Rhein, die Weser und selbst die Elbe

herauf, als die Häfen an der Ostsee, ebenfalls von den Engländern überfüllt worden seyen. Es sey daher an Waaren überall Ueberfluß, während der Geldmangel in allen Ländern sehr drückend ist. Dazu komme nun noch der Umstand, daß der große Waarenvorrath durch die vielen täglich eintreffenden amerikanischen Schiffe noch vermehrt werde. Der Diskonto sey daher zu der sehr ungewöhnlichen Höhe von sechs bis sieben Prozent fürs Jahr gestiegen.

Die Hamburger Liste der Börsenhalle giebt über den Tod des Marschalls, Fürsten Berthier, folgenden Bericht: „Der Marschall begab sich täglich zu einer bestimmten Stunde zu seinen beiden, im dritten Stockwerke wohnenden Kindern, mit denen er sich dann eine kurze Zeit sehr liebevoll zu unterhalten pflegte. Als er sich noch bei denselben befand, wurde ihm gemeldet, daß seine Gemahlin ihn erwarte, um auszufahren. Jetzt sagte er zu der Wärterin, sie mögte die Kinder zu sich nehmen und heruntergehen, er wolle gleich nachkommen. Die Wärterin begab sich mit den Kindern wirklich aus dem Zimmer, blieb aber vor der Thüre stehen, um dieselbe, wenn der Marschall herausgekommen seyn würde, zu schließen. Die Wärterin gieng jedoch bald wieder ins Zimmer zurück, um noch etwas zu holen. In demselben Augenblick sah sie, wie er zum Fenster hinausstürzte. Sein Hirnschädel wurde durch den Fall gänzlich zerschmettert, und obgleich man von allen Seiten gleich zur Hülfe herbeieilte, so wurde doch nicht das geringste Zeichen des Lebens mehr an ihm bemerkt.“ — Nach einem andern Bericht in der Kölner Zeitung hätte General Sacken ihm am Tage zuvor seine Freude bezeugt, daß er zu den wenigen Treuen gehöre, die den König nicht verlassen, worauf derselbe nicht geantwortet habe. Am folgenden Tage habe er mit einem Fernrohr die

denben Russen betrachtet; bei seinem Sturz, der absichtlich geschehen, hätte ihn sein kleiner Knabe beim Fuß gefaßt und wäre beinahe mit hinuntergestürzt ic. (Marschall Berthier hatte bekanntlich den König zu Ende des Merz bis über die Gränze begleitet, hatte diesen, der im Begriff war, sich über Ostende nach England zu begeben, in den Niederlanden verlassen, und war nach Bamberg zu seiner dahin vorausgeschickten Gemahlin und Kindern abgereist, von wo er, wie es scheint, im Sinne hatte, nach Frankreich zurückzukehren, welches nachher nicht geschehen konnte, da der König, durch Nachrichten, die ihm der nach London geschickte Herzog v. Felstre brachte, bewogen, in den Niederlanden blieb, und der Krieg allgemein beschlossen wurde, um Bonaparte von dem usurpirten franzöf. Throne wieder herabzustürzen.)

#### Frankreich.

Das Journal universel (von Gent) vom 10. d. giebt einen Brief aus Bordeaux vom 15. Mai, nach dessen Versicherung das ganze miträgliche Frankreich zum allgemeinen Aufstande nur das Signal der Sturmglöcke erwartet. Wenn eine spanische oder englische Armee von 15 bis 20,000 Mann an den Gränzen wäre, so würde es jetzt schon geschehen, um dem Usurpator das südliche Frankreich zu entreißen. Zu Marseille, Nismes, Toulouse, Perpignan, Bordeaux und in allen kleinern Städten und auf dem Lande herrscht nur ein Geist. Zu Bordeaux sind nur 1500, zu Bayonne 1500, zu Marseille und Toulon 6000, zu Toulouse 1200 und zu Perpignan 1600, zusammen 11,800 M. Truppen. In den kleinern Städten sind keine Truppen. Das angebliche 8. Armeekorps existirt so wenig zu Bordeaux, als sonst wo; diese wenigen Truppen könnten das Land nicht im Zaum halten; dieses will aber den Angriff im Norden abwarten. Die Vende'e ist im Aufstand; Fougeres, Cholet, Bourbon (Vende'e) ic. haben die weiße Fahne aufgestellt. Die Nationalgarde in Bordeaux thut keinen Dienst. Die Hauptleute halten die Listen verborgen. ic.

Nach Aussage aus der Normandie nach Gent gekommener Offiziere herrscht auch dort die nämliche Stimmung. Die Erscheinung von 10,000 M. engl. Truppen würde die ganze Provinz in Aufstand bringen.

#### Großbritannien.

Nach Berichten aus London vom 9. d. hielt der Prinz Regent Tags zuvor, Nachmittags 2 Uhr, ein großes Lever zu Carltonhaus. Der Minister der vereinigt-

ten Staaten von Nordamerika, Hr. Adams, ward von dem Viscount Castlereagh in das Kabinet Sr. königl. Hohheit eingeführt, welcher seine Beglaubigungsschreiben überreichte, worauf eine große Anzahl vornehmer Personen vorgestellt wurde. Vor dem Lever gaben Sr. k. H. dem Viscount Castlereagh und andern Mitgliedern des Kabinet's, so wie dem Lord Greenville, Privataudienzen. Letzterer überreichte Sr. k. H. einen prächtigen Band in Folio, der eine Relation über den der Universität Oxford im verflossenen Jahre von dem Prinzen Regenten, dem Kaiser Alexander, dem Könige von Preussen und ihrem Gefolge gemachten Besuch enthält.

Am 8. d. traf Lord William Bentinck auf einem von Ostende gekommenen Packetboote zu Margate (auf Thamet, in der Mündung der Themse) ein.

In den Dünen (einem Strich der britt. Küste nordwärts von Dover) wollte man am 8. d. von der franz. Küste her Nachricht von der Ankunft Bonaparte's in Flandern erhalten, und zugleich zwischen Dänkirchen und Ostende eine starke Kanonade gehört haben. (Bonaparte war zwar am 7. d. Abends noch in Paris, man vermuthete aber auch dort seine Abreise auf den folgenden Tag; auch sollte er, nach Niederländer Gerüchten in Valenciennes, zuletzt in Caon, wo sich das große franz. Hauptquartier befindet, angekommen seyn. Daß übrigens die Kanonade, die man bei Dänkirchen gehört haben will, nicht den bereits damals erfolgten Anfang der Feindseligkeiten auf dem Kontinent bezeichnete, wird durch die neusten Berichte aus Gent widerlegt (m. s. den Artikel, Niederlande). Man darf mit Wahrscheinlichkeit annehmen, daß der Angriff gegen Frankreich, sobald er erfolgt, zugleich auf der ganzen Gränze, vom Warflus bis Dänkirchen, geschehen werde.)

Am 6. d. hatte die Fregatte Sr. britt. Maj., der Rhein (eine im vorigen Kriege den Franzosen abgenommene Prise), ein genommenes franzöf. Schiff nach Plymouth gesandt.

#### Niederlande.

Nach den neusten Berichten aus Gent, vom 12. d., waren die seit 3 Tagen daselbst verbreitet gewesenen Gerüchte von dem Anfang der Feindseligkeiten auf den Gränzen von Hennegau (sh. No. 166), denen man dort allgemein Glauben geschenkt hatte, ungegründet befunden worden; doch kostete man dort, daß der Ausbruch des Krieges sehr nahe sey, und glaubte dies aus allen ge-

troffenen Anstalten und Maaßregeln mit Sicherheit vor-  
auszusehen.

Die bei Sr. Maj. Ludwig XVIII. akkreditirten östreich.  
und russ. Gesandten waren am 10. d. von Gent nach  
Brüssel abgegangen.

#### D e s t r e i c h.

(Auszug der Wiener Zeitung vom 12. d.) Heute  
gehen Se. Durchl. der Minister der auswärtigen Ange-  
legenheiten, nach dem allerhöchsten Hoffeldlager ab.  
Am 8. ist der kais. russ. Staatssekretär, Graf von  
Wesselrode, von hier unmittelbar, und am 10. der kön.  
preuß. Staatskanzler, Fürst von Hardenberg, über Ber-  
lin nach dem Hauptquartier, der Fürst Talleyrand aber  
nach Gent abgereist. — Der Kongreß hat am 9. seine  
letzte Sitzung eröffnet, und am 11. seine Geschäfte be-  
endigt. Die sämtlichen Artikel des vom 9. datirten  
Haupttraktats, sind von den Bevollmächtigten der acht  
Mächte, die den Pariser Traktat vom 30. Mai 1814 voll-  
zogen hatten, unterzeichnet, die übrigen europäischen  
Mächte, Fürsten und Staaten aber zum Beitritt förm-  
lich eingeladen worden. Dieses wichtige Instrument,  
welches das Schicksal so vieler Länder und Völker be-  
stimmt, wird nebst den dazu gehörenden Spezial-  
traktaten, und andern Kongreßverhandlungen, gleich  
nach erfolgter Ratifikation, öffentlich bekannt gemacht  
werden.

Der Bote von Tyrol meldet folgendes aus Innsbruck  
vom 14. d.: „Vorgestern Abends um 9 Uhr langten  
Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland, unter dem Na-  
men einer Fürstin Proforowsky, im strengsten Inkognito  
hier an, und stiegen im Gasthof zur goldenen Sonne ab.  
Von Salzburg kommend, übernachtete die erhabene Für-  
stin zu St. Johann, und besah die Messingwerke zu  
Achenrain. Während Ihres kurzen Aufenthalts in Inns-  
bruck geruheten Sie Vormittags die kais. Hofburg, das  
berühmte Grabmal Kaisers Maximilian I., den in  
architektonischer Hinsicht merkwürdigen, gelegentlich  
der Vermählung Sr. Maj. Leopold II. erbauten Triumph-  
bogen, dann das Armarium und die Bibliothek der Uni-  
versität, wie auch den kleinen Sillfall bei Wiltau, zu  
besehen. Abends fuhren Ihre Maj. nach Amras und be-  
trachteten die noch vorhandenen Alterthümer und Ge-  
mälde mit sichtlichem Interesse. Heute früh halb 8  
Uhr kehrte die erhabene Monarchin mit Beibehaltung des  
strengsten Inkognito über die Schwärz nach München  
zurück. Die nicht zurückzuhaltenden Freudenäußerungen  
des herbeigeströmten Volks nahmen Sie mit herablassendem  
Wohlgefallen und nachsichtsvoll auf.“

Die allgemeine Zeitung meldet aus Triest vom 8.  
dieses: „Gestern lief das englische Linienschiff, Tre-  
mendous, Kapitän Campbell (der von dem vormals auf

Elba stationirten Obristen Campbell wohl zu unterschei-  
den ist), hier ein; an dessen Bord befand sich die ge-  
wesene Königin von Neapel. Bei ihrer Auschiffung  
wurde sie vom Kastell begrüßt, und überhaupt mit allen  
einer Königin gebührenden Ehrenbezeugungen empfan-  
gen. Sie wird bis zur Rückkunft eines an unsern Mo-  
narchen geschickten Kuriers hier bleiben; in ihrem Ge-  
folge, welches sehr zahlreich ist, befinden sich ihre vier  
Kinder, und die Generale Macdonald und Livron. —  
Zwei algerische Fregatten, welche im adriatischen Meere  
kreuzen, haben bei Sinigaglia und Recanati Landungen  
unternommen, und einige hundert Menschen, meistens  
Fischerfamilien, weggeschleppt.“

#### P o l e n.

Fortsetzung des Vertrags zwischen Rußland und Preu-  
ßen, Polen betreffend. Art. 4. Die Einwohner und Land-  
eigenthümer, deren Trennung zufolge gegenwärtigen Ver-  
trages eintritt, haben während sechs Jahren die Freiheit,  
über ihr bewegliches und unbewegliches Eigenthum, von  
welcher Art es auch sey, zu verfügen, es zu veräußern,  
das Land zu verlassen, und den Ertrag dieser Veräuße-  
rungen in baarem Gelde oder in Fonds anderer Art  
auszuführen, ohne irgend einen Abzug oder Verhinde-  
rung, wenn sie sich unter einer andern Regierung nie-  
derlassen wollen. Art. 5. Es wird vollkommene, allgemeine  
und besondere Amnestie zu Gunsten aller Individuen,  
von welchem Rang oder Stande sie auch seyen, statt  
haben. Art. 6. Zufolge des vorstehenden Artikels, kann  
künftig Niemand auf keine Weise aufgesucht oder beun-  
ruhigt werden, wegen direkter Theilnahme an den poli-  
tischen, bürgerlichen oder militärischen Ereignissen in  
Polen, in welchem Zeitpunkt es auch gewesen seyn mag.  
Alle Prozesse, Verfolgungen und Nachsuchungen werden  
als nicht geschehen betrachtet; die vorläufigen Beschlagn-  
ehmungen oder Wegnahmen werden aufgehoben, und  
man wird keinem Akte, aus ähnlichen Ursachen herrüh-  
rend, Folge geben. Art. 7. Von diesen allgemeinen  
Verfügungen sind rücksichtlich der Wegnahmen alle Fälle  
ausgenommen, wo die Exakte, oder in der letzten Instanz  
ausgesprochenen Urtheile schon ihre völlige Vollziehung  
erhalten, oder durch spätere Ereignisse nicht aufgehoben  
worden wären. Art. 8. Die Eigenschaft der Unterthanen,  
welche in den Ländern mehrerer den Vertrag schlie-  
senden Theile angelesen sind, wird rücksichtlich ihres  
Eigenthums anerkannt und aufrecht erhalten. Art. 9.  
Jedes Individuum, welches Eigenthum unter mehr als  
einer Herrschaft besitzt, ist gehalten, im Laufe eines Jah-  
res, vom Tage der Ratifikation gegenwärtigen Vertrags  
an, schriftlich vor der Obrigkeit der nächsten Stadt,  
oder dem nächsten Kreishauptmann, oder der im Lande  
zunächst gelegenen Civil-Behörde zu erklären, welchen  
Ort er zu seinem beständigen Aufenthalte gewählt hat.  
Diese Erklärung, welche der Magistrat, oder eine andere  
Behörde der Provinzial-Behörde übergeben muß, macht  
ihn für seine Person und seine Familie ausschließlich  
zum Unterthan des Souverains, in dessen Staaten er  
seinen Wohnsitz erwählt hat. (S. f.)

## S c h w e i z.

Bei dem gestrigen Artikel ist zu bemerken, daß die Ratifikation der Konvention vom 20. Mai von Seiten S. M. des Kaisers von Oestreich und des Königs von Preussen schon früher in Zürich eingetroffen war.

## T h e a t e r - A n z e i g e.

Dienstag, den 20. Jun.: Rosette, das Schweizermädchen, Oper in 2 Aufzügen, von Brezner: Musik von G. B. Bierey.

(Neue Schrift.) Vinzenz v. Pallhausen's Nachtrag zur Urgeschichte der Baiern, mit vielen bisher unbekanntem oder unbenutzten historischen, diplomatischen und topographischen Notizen, neuen Beweisstellen und kritischen Bemerkungen, aus den ältesten und ächtesten Quellen geschöpft; auch unter dem Titel:

— Kritische Bemerkungen über den von Karl Heinrich von Lang unter der Aufschrift: Die Vereinigung des Baierschen Staats aus den einzelnen Bestandtheilen der ältesten Stämme, Gauen und Gebiete — verfaßten, und in den Denkschriften der Akademie der Wissenschaften zu München für die Jahre 1811 und 1812 abgedruckten Aufsatz; gr. 8. München 1815. 2 fl.

Zu finden bei Gottlieb Braun in Karlsruhe.

Durlach. [Wein-Versteigerung.] Freitags, den 23. des laufenden Monats Jun., Vormittags 8 Uhr, werden dahier aus dem herrschaftl. Keller des Amtshauses 20 1/2 Fuder sehr gut gehaltene alte Weine, meistens Oberländer Laufener Gewächs, von den Jahrgängen 1802, 1804, 1807 und 1811, in Fässern zu 1 1/2 bis 3 Fuder, oder auch, nach der Konvention der Liebhaber, in abgetheilten kleinern Partien, gegen gleich baare Bezahlung bei der Abfassung, öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Durlach, den 1. Jun. 1815.

Großherzogliche Domänenverwaltung.

Bruchsal. [Versteigerung.] Durch die Großherzogliche Domänenverwaltung Bruchsal werden, zufolge hohen Beschlusses, die nachbeschriebene Gegenstände zu einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, und sollen solche bei annehmbaren Geboten sogleich am Steigerungstage die Ratifikation erhalten, nämlich:

## Zu Obergrombach

im herrschaftlichen Keller, Montags, den 3. Jul., Vormittags 9 Uhr, 8 Faß von 2 bis 4 Fuder, 1 detto von 9 Fuder, 1 detto von 24 Fuder, sämtlich mit starken eisernen Reifen und wohl konditionirt.

## Zu Untergrombach

im herrschaftlichen Keller, gedachten 3. Jul., Nachmittags 2 Uhr, 1 Faß von 20 Fuder, 1 detto von 17 Fuder, 1 detto von 14 Fuder, 1 detto von 13 Fuder, sämtlich in starken eisernen Reifen und gut konditionirt, weiter 1 Faß von 1 Fuder 1 Ohm in hölzernen Reifen.

## Zu Bruchsal

aus den herrschaftlichen Kellereien, Dienstags, den 4. Jul., Vormittags 9 Uhr, 11 Faß von 7 bis 8 Fuder, 23 detto von 8 bis 36 Fuder, 8 detto von 18 bis 20 Fuder, 3 detto von 2 Fuder, 10 detto von 2 Fuder, sämtlich in Eisen gebunden und wohl konditionirt, dann: 1 Faß von 4 Fuder, welches zu Waghäusel liegt.

Weiter werden versteigert:

400 Stük Langerholz zu 9 Schuh, 2000 Stük eichen Kübelholz zu 1 1/2 Schuh, 3000 Pfund eiserne Feilsen von verschiedener Gattung, 1 Brandweinfessel, 1 Ohm haltend, 1 Spiritusfessel

von 4 Viertel, 1 Brennhut, dann auch 20 Stük eiserne Kantenböcke.

Bruchsal, den 15. Jun. 1815.

Großherzogliche Domänenverwaltung.

S o l d.

Heidelberg. [Papiermühle-Versteigerung.] Auf Ansehen der Erben des zu Weinheim verlebten Handelsmanns Christoph Rauch, wird die denselben angehörige Papiermühle dahier, die Münchmühle genannt, nebst dazu gehörigem, bequem eingerichteten Wohnhause, den 22. Jun. d. J., Vormittags 10 Uhr, auf diesseitigem Bureau in freiwillige Versteigerung gebracht werden, wofelbst, so wie bei den genannten Erben zu Weinheim, die für die Steigerung sehr bequemen Zahlungsbedingungen eingesehen werden können.

Dieses Eigenthum, welches am Neckar in einer der schönsten Umgebungen gelegen ist, und in einem Umfang von 59 Ruthen 6 Schuh Heidelberger Werkmaß, aus einem geräumigen und dauerhaften Gebäude mit 4 Zimmern, Küche, Speicher, Stalung und Hof besteht, war ehemals zu einer Mahl- und Oelmühle, wozu sie leicht wieder hergestellt werden könnte, mit 5 Mahlgängen eingerichtet, und eignet sich bei seiner günstigen Lage zur mancherlei sehr ausgedehnten Gewerbe.

Heidelberg, den 10. Mai 1815.

Großherzogliches Stadtamtsrevisorat.

W e b e r.

Bühl. [Wirthshaus-Versteigerung.] Auf Dienstag, den 27. d. M., wird das Wirthshaus zum Rößel zu Schwarzach samt den Nebengebäuden, an der Hauptstraße gelegen, der Theilung wegen, im Hause selbst, öffentlich versteigert.

Bühl, den 13. Jun. 1815.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

W i l l.

Heidach, bei Pforzheim. [Güter-Versteigerung.] Das Freiherl. von Leutrumische Maiereigut zu Heidach, nächst Pforzheim, soll von Weihnachten d. J. an, auf 9 nach einander folgende Jahre, das heißt von 1815 bis 1824, im Wege öffentlicher Steigerung, Montag, den 3. Jul. d. J., auf Heidach neu versteuert werden. Solches besteht in 132 Morgen Feldern, 103 Morgen Wiesen, 2 Morgen Wurz, auch 2 Morgen Gras- und Baumgarten. Auf der geschlossenen Markung des Guts, welche durchaus zehndreit ist, liegen nächst den Wohngebäuden die benannte 4 Morgen Gärten, in allen 3 Zeilen aber 120 Morgen an einander stoßende Acker und 50 Morgen Wiesen. Der Rest vorbemeldter Acker und Wiesen, befindet sich bei Wurmberg und Hagenschief. Der Pächter bekommt gegen 600 Stük tragbare Obstbäume der edelsten Sorten, worunter sich besonders die Kirschbäume auszeichnen. Es werden ihm alle und jede auf dem Heidach sich befindende Gebäude zur Benutzung einräumt, und in specie das bisherige Amtshaus, nebst Wirthschaftsgerechtigkeit überlassen. Zugleich kann der Pächter nach Gutbefinden Schafe auf der Heidacher geschlossenen Markung halten, und hat er einen berechtigten Viehtrieb im Hagenschief. Der Beständer erhält überdies alljährlich die Hälfte des Zehndstrohs von der Würmer Markung unentgeltlich in Pacht. Die Liebhaber zu vorstehendem Pacht können sich an gemeldetem Tage, Morgens 10 Uhr, zu Heidach zur Steigerung einfinden, und wer Lust hiezu bezeugt, täglich das Gut beaugenscheinigen. Am Tage der Steigerung selbst haben sich die Liebhaber, rücksichtlich ihrer Vermögensumstände, und ob sie der Landwirthschaft kundig sind, zu legitimiren, wobei aber noch ausdrücklich bemerkt wird, daß der neue Beständer vor Antritt des Bestandes eine gerichtlich bestätigte Kaution von wenigstens eintausend Gulden übergeben muß.

Heidach, bei Pforzheim, den 27. Mai 1815.

Freiherl. von Leutrumisches Rentamt,  
Leibfried.